

Käfighaltung und Vogelgrippe

ETS unterstützt kleinbäuerliche Hühnerhaltung

Leben auf einem Blatt Papier!

Das Huhn lebt nicht von Natur aus im Käfig – erst seit 1950 setzte sich die Batteriekäfighaltung in Amerika durch. Jahre später wurden auch in Deutschland Hühner industriell in Käfigen gehalten und ausgebeutet – bis heute über eine Milliarde Hennen und immer auf einer Fläche in der Größe von einem Blatt DIN A4.

Obwohl von Beginn an bekämpft, bspw. durch Prof. Dr. Bernhard Grzimek („niederträchtige KZ - Käfighaltung“) – setzten sich die Hühnerbarone mit ihren Lobbyisten durch: Rendite vor artgerechter Hühnerhaltung.

Jahrzehnte währende Kämpfe der Tierschützer - an denen sich auch die Europäische Tierstiftung beteiligte - führten 1999 zu einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes, in dem die Haltung auf einer Fläche von nur 550

Quadratzentimeter als Tierquälung eingestuft wurde. Später setzte Renate Künast das Verbot der Käfighaltung von Legehennen ab 2007 durch. Eine Rechnung, die Frau Künast und die Tierschützer allerdings ohne die Hühnerländer Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern gemacht hatten. Nur die Unterschrift von CSU-Minister Horst Seehofer fehlt noch, die ist aber sicher.



Erst stirbt der Vogel, dann der Mensch?

Man kann es so und so sehen. Das aktuelle Vogelgrippe-Virus H5N1 hält eine Gruppe der Wissenschaftler und Journalisten für die Bedrohung der Menschheit schlechthin, eine andere sieht darin eher keine Bedrohung. Tatsache ist, das in den letzten Jahren Millionen Vögel und Nutzgeflügel an der Vogelgrippe gestorben sind oder ihretwegen getötet wurden. Tatsache ist aber

auch, das sich in der gleichen Zeit lediglich rund 120 Menschen infizierten und „nur“ etwas mehr als 60 Personen daran starben. Zum Vergleich: Die „Spanischen Grippe“ forderte 1918 weltweit 50 bis 100 Millionen Todesfälle, davon in Deutschland etwa 225.000 und heute sterben in Deutschland an einer gewöhnlichen Grippe jedes Jahr rund 10.000 Menschen.

**Die Europäische Tierstiftung kann nicht die Welt verändern,
aber dazu beitragen, dass Tiere und Menschen in Zukunft
wieder artgemäß und gesund zusammen leben können.**

Bringen unsere Zugvögel das Virus?

Die Angst vor der Vogelgrippe überschattet die Geflügelhaltung in Europa. Aktuelle Höhepunkte sind die Zeiten der Zugvögel und die in diesem Zusammenhang beschlossene Pflicht zur Einstallung des Geflügels. Eine völlig andere Theorie vertritt



<http://www.karin-puslat-fotodesign.de/>

der Wissenschaftsjournalist Ludger Wess. Seine Recherchen ergaben, dass nicht Wildtiere der wichtigste Verbreitungsweg sind, sondern Abfälle und verseuchte Produkte der Geflügelindustrie. „Wildvögel stecken

sich an infiziertem Geflügel an, nicht umgekehrt.“ Maßnahmen wie die Stallpflicht für Geflügel und das Ausgangsverbot für Katzen sind somit sinnlos.

Wildvögel, so Wess, haben sich an die Vogelgrippe angepasst. Bereits nach wenigen Jahren ist das Virus für Wildgeflügel nicht mehr gefährlich, „Wirt und Virus profitieren davon, miteinander länger zu leben“. In den Fabriken der Geflügelbarone gibt es aber Probleme: überzüchtete und gestreßte Tiere leben auf engstem Raum zusammen und bieten dem Virus optimale Lebensbedingungen.

Interessanterweise verbreitet sich das Virus auch nicht entlang der Vogelflurouten, sondern es folgt den Handelswegen für Geflügelprodukte. Zu den Produkten gehören auch nicht sterilisierte Abfallstoffe aus Geflügelfarmen, darunter Hühnerkot. Diese Abfälle, zitiert Wess Birdlife International, wird gerne von Fischfarmen als Tierfutter und von Landwirten als Dünger eingesetzt.

Die ETS hilft dem Geflügel – helfen Sie uns!

Die Europäische Tierstiftung informiert, fördert und hilft. Helfen Sie mit.

Spenden Sie oder werden Sie Förderer.

Spenden an die Volksbank Koblenz Mittelrhein eG

BLZ 570 900 00,

Konto Nr. 725 143 500 0.

Unterstützt werden wir von Mitgliedern und Förderern, mit Bußgeldern, durch Partner und aus den Erträgen unserer Stiftung – sprechen Sie uns an, helfen auch Sie!